

Werk

Titel: A, Salzbrunn. Gallicismen

Autor: Plattner, Ph.

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0003 | log166

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Pouvoir und *peut-être* so rasch nach einander sind entschieden fehlerhaft; auch hier schreibt der Verf. seiner Gewohnheit nach *Monsieur*, während der Franzose in ähnlichen Wörtern die Majuskel nur vor dem Namen oder (alleinstehend) in Briefen verwendet. — *Alors dépêchons-nous de venir* (muss heissen *aller*) *au bureau de poste pour retenir nos places* (ib.) — *Vous pouvez vous coucher à O.* (ib.) soll »übernachten« heissen. — Auf S. 26 wird »zollpflichtige Gegenstände« mit *des objets sujets au droit* übersetzt. — *Je ne sais pas quelles choses (!) sont soumises aux lois de douane* und *combien d'argent dois-je vous payer?* (S. 27) lässt sich höchstens ein Deutscher auf einer französischen Zollstelle zu Schulden kommen. — Ebenda steht *passé-avant* (ist *passavant* zu schreiben) für »Zollschein«; auf Eisenbahn-Zollstellen ist dieses Wort nicht gebräuchlich. — S. 28 *Je vous en suis bien obligé, monsieur, wo en* zu streichen ist. Auch sonst findet sich *en* in ungeeigneter Weise verwendet; so S. 32 *Eh bien, alors il faut que j'en écrive une lettre.* S. 40 *Bien! cette étoffe me conviendra. Donnez-m'en ce qu'il m'en faut pour faire faire un pantalon,* wo die Streichung beider *en* dem Satz viel grössere französische Färbung gäbe. — S. 31 *Quand pourrai-je venir occuper les appartements* (Singular zu setzen). — S. 35 *Les journeaux* (sic) *publient un concert pour ce soir; publier* klingt hier mindestens pretiös. — S. 37 sagt der Arzt *Veillez avaler (!) ces pilules* (sic). — Auf der folgenden Seite *Prenez pour cela* (zum Schwitzen nämlich) *quelques tasses de thé* führt zur Vermuthung, dass hier nach deutscher Weise *thé* und *tisane* verwechselt sind. Ein deutlicher Germanismus steckt auch in *Quand elle me rapportera le linge, je veux le compter et payer promptement*; der Verf. sagt allerdings »gleich« (statt prompt) bezahlen, aber damit ist die Sache um nichts gebessert. — S. 41 steht *les pantalons,* — S. 44 ist *la blanchisserie* (Waschhaus) durch *lavoir* zu ersetzen. — *A son aise,* bequem (S. 43); was soll ein Reisender oder Schüler mit dieser Angabe anfangen?

Für den geringen Umfang des Schriftchens sind die Aussetzungen etwas zahlreich. Das Schlimmste ist, dass dieselben noch in einer vierten Auflage zu machen sind, während der Verf. sie meist mit leichter Mühe hätte beseitigen können, wenn er z. B. das *Vocabulaire systématique* von Plötz zu Rathe gezogen hätte.

Galicismen. Eine Sammlung französischer Redensarten mit deutscher Uebersetzung. Zum Gebrauch in höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht, Herausgegeben von Alice Salzbrunn. Frankfurt a. M., A. Foesser, 1880. 104 S. 8.

Eine in Frankreich gesammelte und später aus der Lectüre ergänzte Sammlung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, unter die übrigens auch manche Dinge gerathen sind, die sich nicht einmal als Gallicismen bezeichnen lassen, z. B. S. 76 *le nez aquilin*, die Adlernase. Abgesehen von dem Interesse, den das Buch als Citatenschatz bietet, soll es auch in der Schule brauchbar sein. »Die handschriftliche Sammlung erwies sich als ein sehr zweckmässiges Lehrmittel in der obersten Klasse einer höheren Töcherschule, indem die Schülerinnen sich durch Memoriren der Sätze für die Conversationsstunden eine Menge echt französischer Ausdrücke und Redewendungen aneigneten«.

Für diesen Zweck (und nur mit diesem haben wir es hier zu thun) ist das Buch zu weitschichtig angelegt; es bietet zu viele selten vorkommende, oft ganz veraltete Redensarten oder gar solche, die dem Argot angehören, die jedenfalls eine Frau in guter Gesellschaft nicht gebrauchen dürfte. Wenn schon darin eine Gefahr liegt, so ist es weiter unverkennbar, dass die Früchte, welche diese Methode, die Sprachkennt-

niss zu fördern, tragen kann, in keinem Verhältniss stehen zu dem Nachtheil, der davon zu befürchten ist. Wenn man den Schülerinnen Sprichwörter u. dgl. in grösserer Zahl beibringt, so müssen dieselben dahin gelangen, sich auf Französisch à la Sancho Pansa auszudrücken und fertig eingelernte Phrasen für sich denken und reden zu lassen statt selbst diese Mühe zu übernehmen.

Auch in formeller Beziehung lässt das Buch viel zu wünschen. Druckfehler sind in zu grosser Zahl vorhanden. Unter diese zähle ich auch Fälle wie *Trouver visage du bois* (S. 19), *un enseigne à bière* (S. 51) u. a. Andere fallen schwerer ins Gewicht: *Elle a l'air bien petit pour son âge* (S. 4), *d'argent mignon* (S. 9), *bon jour, bon œuvre* (zweimal S. 20), *il n'y manquera non plus que le Mars en carême* (S. 27) u. s. w.

Die Verfasserin hat vielfach unterlassen, bloss Gehörtes nachzuschlagen, daher setzt sie in vielen Fällen den unrichtigen Numerus. *Adieu panier, vendanges sont faites* (S. 3), *faire une chose à bâton rompu* (S. 15), *tirer à boulet rouge sur quelqu'un* (S. 22), *jouer carte sur table* (S. 27), *payer de chanson* (S. 29) u. a. Ebendahin gehören *Il va toujours son petit bon homme de chemin* (S. 5), *être sur ses argots* (für *ergots*, S. 9), was auch durchaus nicht »pifffig sein« bedeutet, *hannière* (zweimal S. 14), *déjeuner* (S. 45), *avoir à faire à forte partie* (S. 84) u. a.

Die schwierige Sache bei derartigen Sammlungen ist immer die Erklärung resp. Uebersetzung. Wenn man einen Franzosen so auf's Gerathewohl fragt, was diese oder jene Redensart eigentlich bedeutet, wird er sehr häufig in Verlegenheit gerathen. Er wird zunächst suchen, in Gedanken eine Anwendung zu finden, oder die zutreffende Antwort geben: das kömmt darauf an. Diese Redewendungen sind ungemein vieldeutig und hängen sehr von dem Zusammenhang ab, in welchem sie stehen oder vom Ton, in welchem sie gesagt werden. Was kann *s'il vous plaît* nicht alles bedeuten! Nicht wenige Redensarten können geradezu entgegengesetzten Sinn haben, z. B. *trouver chapechute* (von der Akademie als veraltet bezeichnet), oder *ce qui est bon à prendre est bon à rendre* oder *c'est le pont aux ânes*. Erklärungen und Uebersetzungen solcher Phrasen lassen desshalb oft im Stiche, auch wenn sie die üblichste Bedeutung geben. Schlimmer aber ist es, wenn diese Bedeutung nach einem einzigen Beispiel, das zufällig vorschwebt, gegeben wird. Auch das ist in der vorliegenden Sammlung zu bemerken. *Une vente à l'amiable* wird erklärt als »ein Verkauf, bei welchem der Preis auf jedem Stück bemerkt ist.« Das aus dem Tartuffe entlehnte geflügelte Wort *Il est avec le ciel des accommodements* (S. 35) soll bedeuten »sein Schutzengel führt ihn«. *Il a fait les cent coups* (S. 41) er hat viele dumme Streiche gemacht. *Couper le sifflet à quelqu'un* (S. 97) einen zum Schweigen bringen. Ich zähle hier, wohlbemerkt, nur die durchaus falsch erklärten Phrasen auf, die einseitig aufgefasst sind in Menge vorhanden. Wenn z. B. S. 32 *Il faut faire un signe de la croix à la cheminée* übersetzt wird »das muss man in den Rauchfang schreiben, aufgeben«, so will ich nicht behaupten, dass diese Verwendung unmöglich, wohl aber dass sie sehr ungewöhnlich ist. Beiläufig bemerkt, heisst es *faire la* (oder *une*) *croix à la cheminée*, denn *un signe de la croix* ist auch grammatisch unrichtig. — Halbrichtige Auffassung einer Redensart ist auch sonst bemerkbar; so heisst es nicht *c'est la tour de Babylone* sondern *de Babel* (S. 13) und ungebildete Franzosen sagen wohl *renvoyer quelqu'un au calendrier grec* (S. 26), aber in einer Sammlung muss dafür *aux calendes grecques* eingesetzt werden, was allein einen Sinn gibt.

Für die Schule hat das Buch nur äusserst geringen Werth. Damit es als Citatenschatz von Werth sein sollte, müssten die angedeuteten Irr-